

## Für menschliche Flüchtlingspolitik

20 Gruppen rufen zur Kundgebung auf dem Senser Platz auf / Kritik an der Sprache, mit der mancher über Geflüchtete spricht

Von Barbara Ruda

LÖRRACH. Dass die aktuelle Asylpolitik Deutschlands und Europas vor allem durch Abschreckung und Abschottung gekennzeichnet ist, dass die Seenotretter kriminalisiert werden, dass keine Rede mehr ist von Willkommenskultur und die Sprache verrotzt – mit all dem wollten sich die 250 Leute, die am Samstag mit selbstgeschriebenen Schildern ausgestattet zur Kundgebung auf dem Senser Platz kamen, keinesfalls abfinden. Sie setzten ein Zeichen für eine menschliche Flüchtlingspolitik. Zwanzig Gruppen hatten gemeinsam zu der Kundgebung aufgerufen.

„Wir müssen den Asyltourismus beenden“ – ohne diesen unsäglichen Satz des deutschen Politikers Markus Söder stünde man heute nicht hier, stellte Vitus Lempfert vom Arbeitskreis Miteinander fest. „Das hat das Fass zum Überlaufen gebracht“. Jörg Hinderer, Kirchenbeauftragter für Flüchtlinge und Migration, nannte die Ausdrucksweise „kalten Zynismus“, ebenso wie, dass „Ärzte ohne Grenzen als Filialisten der Abschiebeindustrie“ bezeichnet würden. „Das sind Lebensretter, die für das Versagen der Staaten einspringen“, korrigierte er.

Die Redner zeigten sich empört über die Vorstellung mancher Politiker, die eine Sprache benutzen, die man bisher nur von Rechtsextremen kannte, und bekamen dafür viel Applaus. Für den Flüchtlingshelferkreis Steinen sprach Christine Ableidinger-Günther zu der Menge – für die 64-Jährige war das ungewohnt, als ihren Beweggrund nannte sie: „Weil es mir als Flüchtlingsbetreuerin zu bunt wird.“ Ein weiterer Grund finde sich in der Biografie ihrer Eltern, die als Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg über Jahre hinweg das Gefühl hatten, am falschen Platz zu sein. Das wolle sie nicht noch einmal erleben. Die Willkommenskultur in Deutschland habe einen Bruch bekommen,



Für eine menschliche Flüchtlingspolitik demonstrierten Menschen auf dem Senser Platz.

FOTOS: BARBARA RUDA

als der Familiennachzug ausgesetzt wurde. So etwas mache depressiv und krank. Deshalb sollten alle Geflüchteten ein Diplom in Geduld bekommen.

Bei der Kundgebung gab es Musik des Syrers Samano Mehemed Kazim sowie von Mhod Thar und Rozan Kawa. Für den Freundeskreis Asyl erinnerte Robert Kölblin an Artikel 1 des Grundgesetzes: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen sei Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Auch die Charta der Grundrechte der EU machten klare Vorgaben, zu denen das derzeitige Handeln von Politikern in Widerspruch stehe. Man wolle einen langen Atem behalten und die Verantwortlichen immer wieder auf ihre Zuständigkeit hinweisen, so Kölblin.



Teilnehmer kamen auch von Unicef.



Redner Vitus Lempfert